

Die Vogelwelt bei Gurghiu

Von Ing. S. Paşcovski

Die folgenden Beobachtungen habe ich von Juli 1935 bis Februar 1937 gemacht, während ich im Dorfe Gurghiu (Distr. Mureş) wohnte. Allerdings war ich ab und zu abwesend, sodaß als eigentliche Beobachtungszeit etwa 12 Monate bleiben. In diesen aber weilte ich fast täglich in Wald und Feld, um das Vogelleben zu erforschen. Mein Hauptrevier war die nähere Umgebung des Dorfes: der Park der Forstschule, der angrenzende Hügel „Dealul Cetăţii“, der Gurghiubach und sein Nebenfluß Urşuţa, die hohe Erhebung „Dealul Viilor“, der Forst „Oberer Mocear“ mit den anliegenden Weideplätzen „Islaz Mocear“ und die Felder in der Nähe des Dorfes. Weitere Exkursionen waren zu selten und zu kurz: ich habe die benachbarten Forste von Beica, Urisiu, Hodac, Caşva und Glăjărie besucht und auch einige Ausflüge in das Gurghiugebirge (Lăpuşna und Umgebung, bis zum Seacagipfel) gemacht. Mit einigen zufälligen Beobachtungen das Gurghiutal abwärts bis Reghin (Sächs.-Reen), ist das Verzeichnis beendet.

Die Umgebung von Gurghiu ist echtes Hügelland in 400—700 m Höhe. Die Vegetation ist durch die Stiel- und Wintereiche charakterisiert, durch die Rotbuche und — etwas seltener — auch die Weißbuche. Ähnlich sind auch die Waldungen von Beica, Urisiu, Caşva und Hodac beschaffen. Glăjărie liegt etwas höher, hier herrschen die Rotbuchenbestände vor, auch erscheinen die Nadelhölzer. Die Umgebung von Lăpuşna endlich ist mit schönen Fichten- und Rotbuchen bestanden, die höchsten Teile aber mit Zwergwacholder, Grünerle und Krüppelfichten; neben dem Seacagipfel, der 1777 m hoch ist, findet man nurmehr Gräser und Flechten.

Ich gebe im folgenden ein Verzeichnis aller beobachteten Vogelarten, in systematischer Anordnung. Ich hatte keine Möglichkeit, die Bälge zu sammeln, also bleiben in einigen Fällen die Unterarten zweifelhaft; in diesen gebrauchte ich nur die Artnamen. Ich

erwähne auch einige biologische Beobachtungen, die ich für interessant erachte.

Corvus corax corax L. — Kolkrabe. Überall zu finden, fast bis zum Seacagipfel, ohne aber häufig zu sein. Im Winter sah ich bei Lăpușna mehrere Exemplare auf Pferdekadavern, welche dazu dienten, die Wölfe anzulocken (7. Februar 1936). In der Umgebung von Gurghiu ist er mehr im Frühling zu sehen. Am 6. Mai 1936 fand ich im Mocearforste einen Horst auf einer Rotbuche, etwa 10 m hoch über dem Boden. Die Jungen waren gerade ausgeflogen, das letzte saß noch auf einem Aste. Die Eltern flogen mit großem Lärm umher.

Corvus cornix L. — Nebelkrähe. Bei Gurghiu sehr häufig, besonders auf den Feldern und den Waldesrändern. Am 22. Februar 1936 beobachtete ich die ersten Liebesspiele. Die eben flüggen Jungen wurden am 9. Juni und am 23. Juni 1936 beobachtet. 1937 begannen sie schon in den ersten Tagen des Februar mit ihren Liebesspielen und dem Nestbau.

Collocus monedula soemmeringi (FISCH.). — Dohle. Eine große Dohlenkolonie wohnt im Mocearforste. Dasselbst gibt es eine Waldung mit mächtigen, uralten — 400 bis 500jährigen — Stieleichen, die nur noch sehr wenig wachsen. Jetzt ist dieser Waldteil als Naturdenkmal geschützt. In den zahllosen Höhlen dieser Eichen finden die Dohlen genügend Platz zum Nisten. Ab Januar kommen sie dorthin. Ende Februar konnte ich sie schon beim Nestbau beobachten. Später sind die großen Eichen und ihre ganze Umgebung übervoll von Dohlen. Am 10. Juni waren die Jungen flügge. Im Juli wechselten die Dohlen ihre Wohnung und waren von nun ab nur selten bei den Nistplätzen anzutreffen. Im Winter bleiben sie mehr im Dorfe.

Pica pica pica L. — Die Elster ist überall in der Umgebung von Gurghiu häufig. Auch habe ich sie bei Urisiu beobachtet (28. IV 1936).

Garrulus glandarius glandarius L. — Der Eichelhäher. Bei Gurghiu und auch in den Bergen häufig. In den beiden Frühlingen, die ich dort verbrachte, konnte ich schon ab Februar ihre Liebesspiele beobachten, und zwar 1936 ab 20. Februar und 1937

ab 18. Februar: vier oder fünf Vögel fliegen hintereinander mit sehr charakteristischem Geschrei und lassen sich dann auf den Baumwipfeln nieder. Ich fand kein Nest, beobachtete aber am 11. Juli 1936 flügge Jungen. Im Herbst (September—Oktober) sah ich sie öfters Eicheln sammeln. Manchesmal bewunderte ich die Fähigkeit des Eichelhähers, die Stimmen anderer Vögel zu imitieren, so z. B. die von *Anser albifrons*, der Bläßgans.

Colocus monedula — Turmdohle und *Accipiter gentilis* — Sperber.

Sturnus vulgaris L. — Der gemeine Star. Bei Gurghiu sehr häufig. Die ersten Exemplare beobachtete ich 1936 am 22. Februar, 1937 am 5. Februar. Fast vom ersten Tage an begannen die Männchen zu singen, und gleich kamen viele Stare zu ihren Brutplätzen. Doch beobachtete ich zur gleichen Zeit noch viele große Scharen, die mehr auf den Weideplätzen (besonders bei Islaz Mocear) blieben. Ich glaube, daß dies Zugvögel waren. Ich notierte regelmäßig solche Scharen bis zum 30. März 1936. Noch am 7. Mai sah ich eine Schar, die nur aus alten Vögeln gebildet war, und mir den Eindruck machte, als sei sie auf dem Zuge; das Datum war aber viel zu spät.

Interessant ist, daß ich mehrmals aus Staren und Wacholderdrosseln gemischte Scharen auf den Weideplätzen Nahrung suchend beobachten konnte.

Die Stare brüten hier überall, wo alte Eichen mit Höhlen zu finden sind, und solcher Plätze gibt es bei Gurghiu eine große Menge. Eine besonders große Kolonie wohnt im Parke der Forstschule. Die Nester waren unzugänglich, weil sie sich in den oberen Ästen der sehr hohen und dicken Bäume befanden. Aus den vielen herabgeworfenen Eierschalen schloß ich, daß die Jungen etwa am 1. Mai ausgeschlüpft waren. Am 16. Mai habe ich die ersten flüggen Jungen gesehen, am 24. Mai waren deren sehr viele überall in der Umgebung des Dorfes; ich glaube, daß damals bereits alle flügge waren.

Oriolus oriolus oriolus (L.). — Der Pirol. Bei Gurghiu häufig. Die ersten Exemplare habe ich am 30. April beobachtet, am 9. Juli die ersten flüggen Jungen.

Coccothraustes coccothraustes coccothraustes (L.). — Kirschkernbeißer. Bei Gurghiu häufig im Winter. Im Herbst 1935 (Oktober—November) beobachtete ich viele Exemplare im Forste Mocear, wo sie die Hainbuchensamen fraßen.

Einige Pärchen bleiben wahrscheinlich hier, um zu brüten. Schon im März beginnen sie mit ihren Liebesspielen, hintereinander die Luft durchjagend. Am 26. April 1936 konnte ich eine interessante Szene beobachten. Ein Weibchen kam im Flug und setzte sich auf einen waagerechten Zweig. Gleich nahte sich das Männchen und nahm eine sehr originelle Stellung ein, mit weit ausgebreitetem Schwanz und gesenktem Kopfe und Flügeln. Das Weibchen begann längs des Zweiges zu hüpfen, das Männchen schritt ihr gravitatisch nach, sich nach rechts und links drehend; zugleich sang es mit sehr kurzen und schwachen, aus zwei Tönen bestehenden Trillern. So jagte es das Weibchen bis an das Ende des Zweiges, dann flogen beide weiter.

Chloris chloris chloris (L.). — Der Grünling. Bei Gurghiu nicht sehr häufig. Am 20. Oktober 1935 ein Exemplar und am 6. Dezember 1935 eine Schar gesehen. 1936 fand ich aber zwei Nester. Das erste war im Parke der Forstschule, auf einem Feldahorn, zwischen dem Stamme und mehreren jungen Trieben, etwa in einer Höhe von 1,5 m gebaut. Von außen war es mit viel Moos getarnt. Am 26. April enthielt es drei Eier, am folgenden Tag waren deren schon vier; am 30. April brütete das Weibchen auf fünf. Am 10. Mai erschienen zwei Junge; am 23. Mai waren sie schon ganz erwachsen und eines flog bei meinem Kommen auf. Das zweite Nest fand ich in einem Strauche von *Evonymus europaeus* (Spindelbaum) am Gurghiubachufer, etwa 1,5 m hoch; am 1. Mai brütete das Weibchen auf vier Eiern.

Carduelis carduelis (L.). — Der Stieglitz. Besonders häufig als Zug- und Wintervogel, von Ende Oktober bis Ende März. Dann ist er überall zu sehen, manchmal sogar in großen Scharen. Ich habe ihn auch im April 1936 zweimal beobachtet, im Sommer aber nur einmal, am 16. Juli 1936.

Carduelis spinus (L.). — Der Zeisig. Häufiger Zug- und Wintervogel. 1935 zum ersten Male am 3. November beobachtet, nach-

her häufig bis Ende März 1936. Ich habe aber noch am 21. April eine Schar gesehen. Im Herbst 1936 fehlte er ganz und wurde nur zwischen 17. Januar bis 12. Februar 1937 wieder beobachtet. Größtenteils habe ich Scharen desselben in den Nadelholzplantagen und im Erlendickicht gesehen, wo sie Samen pickten. Auch verzehren sie die Blütenkätzchen der Pappeln und auch deren Samen.

Pyrrhula pyrrhula (L.). — Der Gimpel. Häufiger Wintervogel bei Gurghiu. Vom 29. Oktober 1935 bis 24. März 1936, und wieder ab 27. Oktober 1936 beobachtet. Es ist interessant, daß sich im Winter 1935/36 in allen Scharen die Weibchen viel häufiger als die Männchen vorfanden, 1936/37 aber beide Geschlechter etwa in der gleichen Zahl vorhanden waren. In Gurghiu weilten sie besonders im Parke der Forstschule, wo sie sich von den Samen der Esche und den Beeren von *Ligustrum vulgare*, *Viburnum opulus* (Schneeball), *Juniperus virginiana* (Wacholder) usw. ernährten.

Im Gebirge habe ich sie nur am 4. bis 6. November 1935 beobachtet. Zu dieser Zeit waren sie dort häufig. Später im Winter und im Sommer konnte ich sie im Gebirge nie sehen.

Loxia curvirostra curvirostra L. — Der Fichtenkreuzschnabel. Nur zweimal, im Jahre 1935, beobachtet, u. zw. am 3. November eine Gruppe im Parke der Forstschule und am 10. Dezember eine Schar im Forste Mocear, beide in den Nadelholzplantagen.

Fringilla coelebs coelebs L. — Der Buchfink. Überall und das ganze Jahr hindurch häufig, bei Gurghiu, wie auch im Gebirge bei Lăpuşna. Ein Nest fand ich am 26. April 1936 im Parke der Forstschule, auf einer jungen Esche zwischen dem Stamme und einem jungen Zweig, etwa 2,5 m über dem Boden; es enthielt vier Eier. Am 10. Mai waren schon große Jungen zu sehen.

Fringilla montifringilla L. — Der Bergfink. Selten. Am 20. Oktober 1935 sah ich eine Schar, neben dem Dorfe Gurghiu, am 20. März 1936 ein Paar, mit einigen Finken zusammen, in einer großen Schar von Feldsperlingen am Gurghiubach, am 24. Februar 1937 ein Exemplar im Hofe der Forstschule, in einer Schar Goldammern.

Passer domestica domestica (L.). — Der Haussperling. Im Dorfe Gurghiu sehr häufig.

Passer montana montana (L.). — Der Feldsperling. Im Dorfe Gurghiu und in der Umgebung häufig. Er brütet in großer Zahl im Parke der Forstschule in künstlichen und natürlichen Höhlen. Ich fand ihn auch manchmal im Forste Mocear, wo er zweifellos in den alten Eichenbeständen, die jetzt Naturdenkmal sind, brütet. Im Herbst und Winter beobachtete ich große Scharen, die sich in den lebenden Zäunen und anderen Gebäuschen neben dem Dorfe in der Nacht sammelten.

Emberiza calandra calandra L. — Der Grauammer. Ich beobachtete diese Art manchmal in der Umgebung des Dorfes Gurghiu, kann sie aber nicht als häufig bezeichnen. Im Herbst und Winter waren sie besonders in kleinen Scharen, etwa bis 15 Stück, zu sehen; im Frühling und Sommer hie und da vereinzelt.

Emberiza citrinella citrinella L. — Die Goldammer. Dieser Vogel ist überall in der Umgebung von Gurghiu und bis nach Reghin häufig. Im Herbst und Winter sah ich hauptsächlich kleinere Scharen, die manchmal während des strengen Winterwetters bis in die Straßen des Dorfes kamen. Ab Ende Februar sondern sich die Pärchen einzeln ab und die Männchen beginnen zu singen. Ich glaube, daß die Goldammer hier in großen Mengen brütet, da hier die ihnen angenehmen Plätze — junger Niederwald, dichtes Buschwerk usw. — überall zu finden sind. Merkwürdigerweise fand ich aber kein Nest, obwohl ich sehr fleißig darnach gesucht habe.

Galerida cristata cristata (L.). — Die Haubenlerche. Bei Gurghiu und Ierbuş beobachtete ich diese Art besonders als Herbst- und Wintervogel. Im Frühling habe ich kein Exemplar gesehen. So wurden sie ab und zu vom 18. August 1935 bis 28. Februar 1936 beobachtet. Während des Winters streiften sie besonders in kleinen Gruppen von 4—5 Stücken auf dem Wege und den Dorfstraßen herum. Im folgenden Winter notierte ich sie nur einmal am 21. Januar 1937.

Lullula arborea (L.). — Die Heidelerche. Nur einmal, am 7. April 1936, wurde ein Exemplar bei Islaz Mocear beobachtet.

Alauda arvensis L. — Die Feldlerche. Im Frühling 1936 beobachtete ich diese Art häufig, neben Gurghiu, besonders auf großen Weideplätzen am Islaz Mocear. Die ersten Exemplare wurden am 28. Februar gesehen, als die Männchen schon sangen.

Anthus trivialis trivialis (L.). — Der Baumpieper. Nicht so häufig. Am 20. April 1936 beobachtete ich am Rande des Forstes Mocear ein singendes Männchen. Am 10. Juni 1936 fand ich ein Nest, ebenso im Forste Mocear, auf dem nassen Boden zwischen alten, mächtigen, weit auseinander stehenden Riesen-*eichen*. Das Nest war aus feinen Grasstengeln gebaut und sehr gut unter einem *Juncus*-Busche (Binsen) versteckt. Es enthielt fünf Eier. Am 23. Juni schlüpften vier Junge heraus, am 6. Juli sah ich das Nest schon leer, nur ein verfaultes Ei war drinnen geblieben.

Anthus spinoletta spinoletta (L.). — Der Wasserpieper. Am 2. Juli 1936 beobachtete ich mehrere Exemplare im Gebirge, nahe am Seacagipfel.

Motacilla cinerea cinerea TUNST — Die graue Bachstelze. Bei Gurghiu häufig. Wurde auch im Winter, wenn alles gefroren war, beobachtet, z. B. einzelne Exemplare am 29. November 1935 und 27. Januar 1936. Viele kamen aber ab 22. März 1936 und begannen gleich mit ihren Liebesspielen, hintereinander die Luft durchjagend. Die Männchen singen, aber sehr einfach. Später waren sie immer zu sehen. Am 9. Juli beobachtete ich eine Familie mit flüggen Jungen. Im Gebirge wurde sie manchmal gesehen, aber nur im Frühling und Sommer. Die kleinen Gebirgsbäche entlang kommt sie höher oben vor als *M. alba*, z. B. am Sebeşbache.

Motacilla alba alba L. — Die weiße Bachstelze. Bei Gurghiu häufig. Im Herbst 1935 das letzte Exemplar am 29. Oktober gesehen. Im Frühling 1936 das erste am 29. Februar; nachher waren sie selten bis zum 22. März, damals sind viele zusammen mit *M. cinerea* gekommen. Im Gebirge beobachtete ich sie manchmal im

Frühling und Sommer 1936, aber nur an niedrigeren Stellen, wie z. B. an der Gläjärie, bei Lăpuşna neben dem Königsschloß usw.

Certhia familiaris L. — Der Baumläufer. Das erste Exemplar sah ich im Parke der Forstschule am 18. Juli 1935, am Tage meiner Ankunft. Jetzt glaube ich aber, daß es sich um eine Ausnahme handelte, da ich im ganzen Sommer keinen mehr gesehen habe. Doch beobachtete ich ihn regelmäßig, aber nicht zahlreich, vom 29. Oktober 1935 bis 22. März 1936 im Parke der Forstschule und im Forste Mocear. Öfters waren es einzelne, allein fliegende Exemplare, zweimal aber mehrere in Scharen gemeinsam mit *Parus caeruleus* und *Parus palustris*. Im folgenden Winter sah ich ihn regelmäßig im Januar—Februar, besonders im Hofe und Parke der Forstschule.

Im Gebirge konnte ich nur einmal, am 6. November 1935, in den jungen Fichtenpflanzungen neben dem Seacagipfel, ein einzelnes Exemplar beobachten.

Sitta europaea caesia WOLF. — Der Kleiber. Dieser Vogel findet sich bei Gurghiu das ganze Jahr hindurch häufig. Im Winter gesellen sich oft mehrere Exemplare mit Meisenscharen zusammen (*P. caeruleus*, *P. palustris*). Interessant ist auch, daß ich in dieser Zeit einige Exemplare beobachten konnte, wie sie die Nahrung auf dem Boden im getrockneten Laube suchten. Am 28. März 1936 sah ich im Forste Mocear ein Pärchen die Materialien für den Nestbau zusammenbringen; sie zogen sich in eine kleine Höhle zurück, die sich in einem großen Zweig einer der uralten Eichen befand. Auch habe ich dann den sehr einfachen Gesang des Männchens gehört. Am 26. April 1936 brachten bei Dealul Viilor die Alten die Nahrung für die Jungen. Am 26. Mai — flügge Jungen.

Im Januar 1937 kam ein Kleiber regelmäßig zum Futterbrett an meinem Fenster. Er war sehr mutig und kampflustig, und jagte immer die Meisen vom Futterplatze weg. Ich bemerkte, daß er besonders gerne die Hanfsamen verzehrte.

Im Gebirge beobachtete ich den Kleiber nur am 4. November 1935, bei Poiana Tiglei.

Parus major major L. — Die Kohlmeise ist bei Gurghiu das ganze Jahr hindurch häufig. Besonders gut kann man sie im Winter beobachten, wenn die großen Scharen derselben überall beim Nahrungsuchen herumstreifen, manchmal gemeinsam mit Blau-, Sumpf- und Schwanzmeisen.

Den ersten charakteristischen Frühlingsgesang hörte ich 1936 am 23. Januar. Nach dem 8. Februar sangen schon sehr viele Männchen. Ende Februar und Anfang März beobachtete ich auch die Liebesspiele, wobei die Männchen hintereinander durch die Luft jagten und den ganzen Tag hindurch sangen. Am 17. Mai beobachtete ich am Gurghiubache eine Familie mit flüggen Jungen, die aber noch nicht ihr volles Gefieder hatten. Am 22. Juni notierte ich wieder den Liebesgesang, am 14. und 15. Juli sah ich zwei Familien mit eben flüggen Jungen der zweiten Brut. 1937 hörte ich den ersten Frühlingsgesang am 13. Januar.

Ich konnte beobachten, daß die Kohlmeisen sich von Bucheln ernähren. Auch sah ich sie sehr oft die Nahrung unten am Boden, im getrockneten Laube suchen. Zum Futterbrett kamen sie auch, aber sehr mißtrauisch, stahlen schnell ein Korn und machten sich davon. Im Gebirge nur einmal, am 4. und 5. März 1936 bei Lăpuşna, beim Königsschlosse, beobachtet.

Parus caeruleus caeruleus L. — Die Blaumeise. Bei Gurghiu häufig. Wie die Kohlmeise beobachtete ich auch die Blaumeise besonders oft im Winter. Auch diese Art sah ich ihre Nahrung im getrockneten Laube suchen. Ich bemerkte, daß die äußerst kunstvoll Eschenfrüchte verzehren. Ein von mir beobachtetes Exemplar zerstörte in einigen Minuten 5—6 Früchte, indem es dieselben mit den Zehen gegen ein Ästchen preßte, mit dem Schnabel draufschlug und dann den Samen herauspickte; der Flügel des Früchtchens fällt dann hinab.

Im Gebirge wurde sie nur einmal, am 7. Februar 1936, bei Dealul Ratei (neben Lăpuşna) beobachtet.

Parus ater ater L. — Die Tannenmeise. Bei Gurghiu viel seltener als die vorigen Arten und fast nur im Winter. So beobachtete ich sie hier vom 31. Oktober 1935 bis 29. März 1936, und zwar öfters einzelne Exemplare oder ganz kleine Gruppen, in einigen

Fällen aber gemeinsam mit Scharen der Sumpf- und Kohlmeisen oder der Goldhähnchen. Besonders suchten sie die Nadelhölzpflanzungen auf. Ausnahmsweise konnte ich am 30. April noch im Parke der Forstschule ein Exemplar beobachten, das anscheinend Material für das Nest sammelte. Später aber sah ich während des ganzen Frühlings und Sommers kein einziges mehr. Am 5. November erschienen dann wieder die ersten Exemplare und waren durch den ganzen Januar 1937 zu sehen. Am 17. Januar 1937 sah ich bei Dealul Cetății mehrere Exemplare die Samen der Douglastanne aufpicken.

Im Gebirge scheinen sie häufiger vorzukommen. So beobachtete ich sie am 5. bis 7. November 1935, besonders im jungen Fichtenwalde nahe dem Seacagipfel, wo viele Stücke mit Goldhähnchen zusammen eine lustige Schar bildeten. Auch am 6. Februar 1936 sah ich eine davon im Walde beim Seacagipfel, der damals noch ganz mit Schnee bedeckt war, so daß nur ganz wenige Vögel sich daselbst aufhielten; am folgenden Tag beobachtete ich noch eine Gruppe beim Dealul Ratei, neben Lăpuşna.

Parus cristatus mitratus BREHM. — Die Haubenmeise. Nur einmal beobachtet und zwar am 6. November 1935 im jungen Fichtenwalde neben dem Seacagipfel, 2—3 Exemplare in einer großen Schar von Tannenmeisen und Goldhähnchen.

Parus palustris stagnatilis BREHM. — Die Sumpfmeise. Bei Gurghiu ist diese Art ein häufiger Wintervogel. Ich beobachtete sie vom 29. Oktober 1935 bis 24. April 1936 und dann wieder im Januar 1937. Dann war eine hübsche Sumpfmeise mein ständiger Gast am Futterbrett bei meinem Fenster.

Die Sumpfmeisen verzehren oft, wie die Blaumeisen, die Früchte der Esche. Ich beobachtete sie auch manchmal, wie sie die Nahrung auf dem Boden im getrockneten Laube suchten. Im Winter trifft man sie oft zu großen Scharen vereint.

Parus atricapillus transsylvanicus KLEINSCHM. — Siebenbürgische Nonnenmeise. Nur einmal beobachtet, 2—3 Exemplare in einer Schar, gemeinsam mit Tannenmeisen und Goldhähnchen, am 6. November 1935 beim Seacagipfel.

Aegithalos caudatus caudatus (L.), die Schwanzmeise, ist bei Gurghiu ein häufiger Wintervogel. Ich notierte sie zwischen 9. November 1935 bis 24. April 1936 und wieder ab 27. Oktober 1936.

Im Gebirge beobachtete ich ein Pärchen am 7. Februar 1936 am Dealul Ratei, neben Lăpuşna.

Regulus regulus regulus (L.). — Das Goldhähnchen. Bei Gurghiu ein häufiger Wintervogel. Vom 31. Oktober 1935 bis 13. März 1936 und ab 30. Oktober 1936 beobachtet. Sie finden sich manchmal in großen Gesellschaften, oft mit verschiedenen Meisen zusammen, und suchen besonders die Nadelholzpflanzungen auf.

Im Gebirge scheint sich das Goldhähnchen auch sehr häufig im Winter aufzuhalten. So beobachtete ich es am 4. bis 6. November 1936 an vielen Stellen, aber besonders oft im jungen Fichtenwalde, nahe dem Seacagipfel. Auch sah ich mehrere Exemplare am 6. Februar 1936 in den höchsten Teilen des Fichtenwaldes neben Seaca.

Regulus ignicapilla ignicapilla (TEMME.). — Das Feuerköpfige Goldhähnchen. Viel seltener als die vorige Art, habe ich diesen Vogel nur viermal gesehen: am 20. Oktober 1935 beim Dorfe Gurghiu, und 1936: am 18. März und 5. April beim Dealul Cetăţii, jedesmal eine Gruppe, und am 20. März bei Sărăria ein einzelnes Exemplar.

Lanius excubitor excubitor L. — Der Raubwürger. Der große Würger ist bei Gurghiu eine der interessantesten Vogelarten. Man kann ihn das ganze Jahr hindurch hier sehen, aber häufiger in den Zugperioden, besonders im Frühling. Auch im Winter ist er, gemeinsam mit dem Mäuse- und Rauhfußbussard, ein charakteristischer Vogel der hiesigen Landschaft. Einige Pärchen bleiben hier um zu brüten. Ich habe ihn auch im Gebirge bei Lăpuşna am 7. Februar 1936 gesehen. Man hat mir gesagt, daß er auch hier ein ständiger Vogel ist.

Bei Gurghiu kann man im Herbst und Winter die Würger besonders auf den Weideplätzen und Ackerfeldern, auf den Wipfeln der einzelnen, spärlichen Bäume sitzen sehen. Zu dieser Zeit sind sie sehr ruhig, sitzen oft durch ganze Stunden be-

wegungslos, nur selten mit ihrem charakteristischen, wellenartigen Fluge auf andere Bäume hinüberfliegend. Auch hört man dann ihre Stimme selten. In den ersten Frühlingstagen — 1936 etwa ab 20. Februar — beginnen sie aber mit ihren Liebespielen. Zuerst sieht man einzelne Exemplare, wahrscheinlich die Männchen, auf ihren gewohnten Baumwipfeln, jedoch in einer ganz anderen Position, mit fast senkrechtem, merkwürdig gestrecktem Leibe, und ununterbrochen in kurzen Trillern lockend. Etwa eine Woche später (1936, am 28. Februar) waren ihrer schon viel mehr, wahrscheinlich waren viele Zugexemplare dazugekommen. Jetzt konnte man mehrere Stücke zur gleichen Zeit sehen. Sie rufen entweder mit ihrer gewöhnlichen Stimme oder mit den oben beschriebenen Trillern, manchmal breiten sie beim Rufen ihre Flügel und Schwänze weit aus, oft machen sie mit den ausgebreiteten Flügeln einige schnelle, zitternde Bewegungen oder nicken mit dem Kopfe. Einige fliegen in großen Kreisen durch die Luft, um sich dann wieder auf demselben Baumwipfel niederzulassen; beim Fluge durchmessen sie große Distanzen, ohne mit den Flügeln zu schlagen. Die Pärchen jagen sich in der Luft, und manchmal kann man auch drei oder vier Stück dicht nebeneinander im Fluge spielend, sehen. Diese lustigen Spiele finden etwa durch zwei Wochen täglich und sehr intensiv statt. Ab 2. März notierte ich, daß die Anzahl der Würger sich vermindert hatte, jedoch spielten sie noch. Am 20. März hatte das Spiel aufgehört, nur selten saßen noch einige Exemplare ruhig hier und da auf den Baumwipfeln wie im Winter. Vielleicht waren sie schon gepaart und die meisten Exemplare bereits weiter nach Norden gezogen. Diese Beobachtungen zeigen, meiner Meinung nach, daß die Umgebung von Gurghiu für diese Art eine echte Paarungsstation — im Sinne K. FLOERICKE¹ — ist; und, was dieser Forscher für charakteristisch für diese Art von Stationen hält, bleiben auch einige Pärchen zum Brüten hier. Jedoch handelt es sich hier nicht um eine neue Feststellung, denn schon vor 50 Jahren erwähnte E. A. BIELZ, daß der Raubwürger

¹ K. FLOERICKE. Deutsches Vogelbuch. Stuttgart 1907. S. 117.

im Gurghiutale häufig ist und bei Reghin brütet (Reghin ist von Gurghiu nur 14 km entfernt).¹

Ich fand nur ein Nest und untersuchte es leider nicht näher. Es war am 7. April 1936, als ich auf der Weide Islaz Mocear einen Eichelhäher von Baum zu Baum fliegend beobachtete. Eben, als er sich auf einer großen Eiche niederließ, stürzte von oben ein Raubwürger herab und griff den Häher so heftig an, daß beide Vögel ineinander verkrallt, senkrecht kopfüber auf den Boden fielen. Hier konnte sich der erschrockene Häher befreien und flog schnell davon. Als ich näherkam, sah ich auf einer benachbarten Eiche ein Nest, in welchem ein anderer Würger, natürlich das Weibchen, saß und ich glaube, daß es gerade ein Ei legte. Da die Eiche sehr mächtig und ohne Äste war, mußte ich vom Versuche abstehen, mir das Nest näher zu besehen. Ich kam noch einmal dorthin, am 24. April, damals brütete ein Würger auf dem Neste. Später fand ich es aber nicht mehr dort. Wahrscheinlich war die Brut zerstört worden.

Ich sah aber am 16. Juli, neben der Eisenbahnhaltestelle Gurghiu-Pepinieră, eine Familie mit 5 Jungen, die von Strauch zu Strauch hinter den Eltern dreinfliegen und in ununterbrochenem Schreien um Nahrung bettelten.

Am 27. Januar 1937 beobachtete ich, wie ein Raubwürger ein kleines Vögelchen angriff; die beiden waren auf den Schnee gefallen, der Würger oben, sein Opfer mit den Krallen festhaltend. Sodann versuchte er auf den benachbarten Baum zu fliegen, ohne seine Beute aus den Fängen zu lassen, in der Luft jedoch befreite sich das Vögelchen und flog weg.

Im Frühling 1937 sah ich nur den Anfang der Liebesspiele, die dann viel früher, schon vom 5. Februar ab, begannen. Damals bemerkte ich die ersten singenden Exemplare. Später verließ ich Gurghiu und konnte leider diese Spiele in der Luft nicht weiter beobachten.

¹ E. A. BIELZ. Die Fauna der Wirbeltiere Siebenbürgens nach ihrem jetzigen Bestande. In „Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt“. 1888.

Lanius collurio collurio L., der Rotrückige Würger, ist bei Gurghiu ein sehr häufiger Brutvogel. Im Frühling 1936 sah ich das erste Exemplar am 29. April im Gebirge bei Lăpuşna, und am folgenden Tage auch eines bei Gurghiu. Bis zum 10. Mai waren ihrer sehr viele. Ihre Lieblingsplätze sind Strauchgruppen auf den Weideplätzen, lebende Zäune, die Buschränder der Wälder und auch die großen Flächen des jungen Niederwaldes.

Am 16. Mai fand ich schon drei Nester, deren eines ein volles Gelege von 6 Eiern hatte, die zwei anderen — zwei und ein Ei. Im ganzen fand ich in diesem Sommer 12 Nester, mehr als von jeder anderen Vogelart. Die Nester befanden sich in verschiedenen Sträuchern, wie Liguster, Schlehdorn, Heckenrose, Wildapfel, Spiree, am häufigsten in Weißdorngebüsch und jungen Eichen, und sie waren immer sehr gut verborgen. Trotzdem konnte ich die Beobachtung machen, daß sehr viele zerstört waren. Die Höhe der Nester über dem Boden variierte zwischen 0,5—1,75 m, häufiger 0,5—1 m. Das volle Gelege enthielt 5—6 Eier. Die flüggen Jungen sah ich schon am 19. Juni, aber noch am 16. Juli waren die Jungen, die bestimmt erst vor 1—2 Tagen das Nest verlassen hatten, zu sehen. Auch 1935, als ich zum ersten Male die wissenschaftliche Reservation bei Mocear am 31. Juli besuchte, welche so recht das Reich des Rotrückigen Würgers ist, sah ich ein eben flügge gewordenes Junges. Ende Juli sind die Würger, alte und junge, sehr zahlreich. Im August beginnen sie schon fortzufliegen. 1936 wurde das letzte Exemplar am 6. November neben dem Dorfe gesehen.

Bombycilla garrulus garrulus (L.). — Der Seidenschwanz wurde von mir nur einmal beobachtet, nämlich am 29. Februar 1936, 3 Exemplare auf den großen Eichen nahe der Bahnstation Gurghiu; diese Vögel fraßen die Beeren der Eichenmistel.

Muscicapa striata striata (PALL.). — Der Fliegenschnäpper. Nur dreimal habe ich im Jahre 1936 vereinzelt Exemplare beobachtet: am 17. Mai am Gurghiubache nahe beim Dorfe Ibăneşti, und am 20. Juli und 10. September im Parke der Forstschule.

Phylloscopus collybita collybita (VIEILL.). — Der Weidenlaubvogel. Sehr häufig im Sommer 1936 beobachtet. Das erste Exem-

plar sah ich im Mocearforste am 20. März; es sang bereits. Nachher wurden es immer mehr; besonders am 7. April beobachtete ich sehr viele und konnte ihren Gesang von allen Seiten vernehmen. Bis Ende April hörte ich sie immerfort singen, und nachher von neuem, vielleicht vor der zweiten Brut, Ende Juni—Anfang Juli. Ich fand zwei Nester im Mocearforste, nämlich am 20. und 24. April. Diese befanden sich auf dem Boden, waren aus Eichenlaub gebildet und mit Federn ausgepolstert. Beide waren noch leer, obwohl die Vögelchen ganz nahe daneben umherkreisten und sehr unruhig waren. Später konstatierte ich aber, daß beide Pärchen die Nester verlassen hatten.

Im Gebirge ist der Zilp-Zalp auch häufig. Ich beobachtete ihn am 29. April bei Lăpuşna und besonders viele, immer singende Exemplare am 2. und 3. Juli beim Seacagipfel im jungen Fichtenwalde, an der oberen Grenze der Holzvegetation.

Phylloscopus trochilus jitis (BECHST.). — Der Fitislaubvogel. Viel seltener als die vorige Art. Mehrere Exemplare wurden vom 27. bis 29. September 1935 beobachtet. 1936 sah ich einige Exemplare zwischen 8.—30. April bei Gurghiu (am letzten Tage ein singendes) und am 29. April eines bei Lăpuşna. Am 30. Juni wurde wieder ein singendes Exemplar gesehen.

Phylloscopus sibilatrix sibilatrix (BECHST.). — Waldlaubvogel. Mocear 2. und 3. Juni 1940.

Sylvia nisoria nisoria (BECHST.). — Die Sperbergrasmücke. Diese Art wurde nur im Mai 1936, und auch dann nicht allzu häufig beobachtet. Zufällig fand ich aber zwei Nester, eines am 12. Mai und das zweite am 17. Mai. Beide enthielten je fünf Eier und waren in Schlehdornbüschen gebaut, etwa in 1 m Höhe.

Sylvia atricapilla atricapilla (L.). — Die Mönchsgrasmücke. Nicht sehr häufig. 1936 wurde das erste Exemplar am 21. April gesehen. Am 5. Mai fand ich am Dealul Cetăţii ein Nest in einem *Viburnum lantana*-Strauche (Schneeball), in etwa 0,5 m Höhe, mit 5 Eiern. Am 14. Mai schlüpften die Jungen aus, am 23. waren sie schon fast erwachsen und verließen wahrschein-

lich nach 1—2 Tagen das Nest. Nachher blieb die ganze Familie in der Nähe, und ich sah die Jungen noch bis 11. Juli stets beim verlassenen Neste.

Auch im Gebirge beobachtete ich ein Exemplar bei Seaca am 2. Juli 1936.

Turdus pilaris L., die Wacholderdrossel, ist bei Gurghiu ein sehr häufiger Wintergast. Ich beobachtete sie zwischen 31. Oktober 1935 — 30. März 1936 und im folgenden Herbst wieder ab 5. November. Manchmal vereinigen sich diese Drosseln zu großen Scharen, aber ich beobachtete auch kleinere Gruppen von 3—4 Stück, und selbst — viel seltener — einzelne Exemplare. Sie suchen die Nahrung besonders in den Wipfeln der großen Eichen, wo sie die Beeren der Eichenmistel verzehren. Sie verspeisen auch die Beeren von Liguster und Weißdorn, und manchmal sah ich sie auch auf Weiden und Ackerfeldern die Nahrung auf dem Boden suchend. Hier vereinigen sie sich oft mit Staren. Vom Februar an hörte ich die Männchen singen.

Turdus viscivorus viscivorus L., die Misteldrossel, ist bei Gurghiu nur Wintergast, und viel seltener als die vorige Art. Ich beobachtete sie zwischen 20. Oktober 1935 — 9. April 1936, und wieder ab 21. November 1936. Man konnte sie besonders als Einzel-exemplare oder in sehr kleinen Gruppen beobachten. Nur einmal, am 16. Februar 1937, bemerkte ich beim Dealul Cetății eine größere Gruppe, etwa 8—10 Stück. Als Nahrung scheinen ihnen nur die Eichenmistelbeeren zu dienen.

Turdus ericetorum philomelos BREHM, die Singdrossel, ist bei Gurghiu ein häufiger Sommervogel. 1936 beobachtete ich das erste Exemplar am 1. März. Am 3. März, bei Lăpușna, waren deren viele.

Ich fand 6 Nester dieser Art. Eines befand sich auf einem halbverfaulten Buchenstamm, etwa in einem halben Meter Höhe vom Boden, ein anderes zwischen zwei großen, nebeneinanderstehenden Buchenstämmen, mit der Basis auf einem getrockneten Zweige, die vier anderen auf Bäumen. Interessant war ein Nest in einem Wildapfelbaum, von außen ganz mit grünem

Moos überzogen; eine Menge dieses Materiales hing auch auf dem benachbarten Aste.

Im Parke der Forstschule fand ich zwei Nester in zwei verschiedenen Gruppen von jungen Tannen. Es ist interessant, daß neben jedem bewohnten Neste sich auch ein vorjähriges befand. Dies bedeutet, daß jedes Pärchen seinen Brutbezirk hatte, in welchem es ständig sein Nest baute.

Die Höhe der Nester beträgt vom Boden ab 0,5 bis 2 m. Das volle Gelege besteht aus 4 Eiern, nur im ersten erwähnten Neste fand ich 5. Die frischgelegten Eier fand ich zwischen 20. April — 6. Mai, die bald daraus ausgeschlüpften Jungen konnte ich vom 24. April bis 14. Mai beobachten. Die flüggen Jungen beobachtete ich am 20. Mai und wieder am 11. Juli. Ich glaube aber, daß bereits viele Jungen etwa am 5. Mai flogen, doch gelang es mir nicht, sie fliegen zu sehen.

Die letzten Exemplare sah ich am 3. November 1935 und am 27. Oktober 1936.

Turdus merula L., die Schwarzamsel, ist bei Gurghiu ein sehr häufiger Standvogel. Im Winter 1935/36 beobachtete ich sie häufig, besonders auf südlichen, immer schneelosen Abhängen beim Dealul Cetății und Dealul Viilor, wo sie im getrockneten Laube Nahrung suchten. Auch im Gebirge bei Lăpuşna und Seaca sah ich einige Exemplare am 4.—5. März. Am 19. Februar hörte ich ein Männchen, das zu singen versuchte. Zwischen 2.—12. März notierte ich, daß sie viel häufiger waren als im Winter und an Stellen erschienen, wo sonst keine zu sehen waren. Ich glaube, es waren Zugvögel.

Ich fand im ganzen 7 Nester. Die interessantesten Gelege waren: das erste mit 4 Eiern, in einer Reisiganhäufung am 20. April (am 24. April waren schon Junge, 2—3 Tage alt, drinnen); ein anderes am 23. April zwischen zwei großen Eschenstämmen, mit 4 Eiern; ein drittes am selben Tage auf dem Boden unter einem Gebüsch von *Evonymus europaeus* (Spindelbaum), mit 4 Eiern, darunter ein sehr kleines Nest und ein anderes viel länger als gewöhnlich. Andere 3 Nester waren in Sträuchern — Weißdorn, Feldahorn — und endlich eines in den jungen Zweigen am Fuße einer großen Linde gebaut. Die Höhe

der Nester über dem Boden betrug 1,5 m. Die vollen Gelege bestanden aus 4, zweimal aus 5 Eiern. Die Jungen schlüpften in 6 Fällen Ende April aus. Später fand ich noch ein Nest mit 5 Eiern am 17. Mai, auf welchem das Weibchen brütete; ich glaube, daß es ein Pärchen mit verlorenem ersten Gelege war. Die ersten flüggen Jungen sah ich am 5. Mai.

Ende Juni hörte ich viele Mänchen wieder singen.

Saxicola rubetra rubetra (L.). — Das Braunkehlchen. 1936 wurden einzelne Exemplare dieser Art nur dreimal in der Umgebung von Gurghiu beobachtet: am 28. April, 6. Mai und 23. Juni.

Phoenicurus phoenicurus phoenicurus (L.). — Der Gartenrotschwanz. Bei Gurghiu ein seltener Brutvogel. Ein Pärchen nistete 1936 im Hofe der Forstschule. Das Nest fand ich nicht, beobachtete aber vom 5.—18. Mai ein singendes Männchen, und sah auch am letzten Tage ein Junges, das vielleicht aus dem Neste gefallen war, da es noch nicht fliegen konnte.

Phoenicurus ochruros gibraltariensis (GM.). — Der Hausrotschwanz. Nur viermal beobachtet. Am 26. September 1935 bei Ierbuş, am 27. Oktober 1935 ein Pärchen bei Gurghiu, am 6. April 1936 eines am Gurghiubache neben dem Dorfe, am 29. April 1936 bei Lăpuşna.

Luscinia megarhynchos megarhynchos BREHM, die Nachtigall, ist bei Gurghiu sehr häufig, aber nur im Frühling durch ihren Gesang bemerkbar. Den ersten Gesang hörte ich 1936 am 25. April.

Erithacus rubecula rubecula (L.), das Rotkehlchen, ist bei Gurghiu ein häufiger Sommervogel. Einige Exemplare überwintern vielleicht, da ich eines im Forste Mocear schon am 9. Februar 1936 beobachtete. Am 18. März hörte ich das erste singende Männchen; am 27. März waren ihrer schon viele, die sangen und jagten durch die Luft, oft je 3 zusammen. Am 11. Juli sah ich ein flüggendes Junges.

Prunella modularis modularis (L.). — Die Heckenbraunelle. Bei Gurghiu nur beim Zuge im Frühling 1936 beobachtet. Das erste Exemplar wurde im Gebüsch neben dem Gurghiubache am

20. März gesehen. Auch in den folgenden Tagen konnte ich je ein Stück wahrnehmen; am 7. April mehrere Exemplare beim Gurghiubache und im jungen Niederwalde im Forste Mocear.

Troglodytes troglodytes troglodytes (L.), der Zaunkönig, ist bei Gurghiu vielleicht nur ein Durchzugs- und Wintervogel. Ich beobachtete ihn vom 18. August 1935 bis 7. April 1936, und wieder zwischen 27. Oktober 1936 bis 25. Januar 1937. Besonders häufig sah ich ihn im März 1936, als viele Männchen fleißig sangen und die Weibchen verfolgten.

Am 5. März 1936 sah ich auch in Lăpuşna beim Königsschloß ein Exemplar.

Cinclus cinclus aquaticus BECHST., die Wasserramsel, ist bei Gurghiu ein sehr häufiger Wintervogel. Ich habe im Herbst 1935 das erste Exemplar am 3. November beobachtet. Am 17. November notierte ich, daß ihrer viele waren. Sie blieben den ganzen Winter hindurch und auch einen Teil des Frühjahres. Die letzten habe ich am 26. April gesehen. Im Herbst 1936 sind sie wieder am 27. Oktober erschienen und waren während des ganzen Winters wieder ebenso häufig. Sie hielten sich hier am Bache Gurghiu auf und ebenso an den Kanälen, welche denselben mit dem Dorfe verbinden.

Im Gebirge sind sie während des ganzen Jahres ebenso häufig, an allen Bächen, ohne aber in allzugroße Höhen hinaufzusteigen. Ihr Lieblingsaufenthalt ist vor allem der Lăpuşnabach.

In der Winterzeit steigen sie tatsächlich auch noch viel tiefer herab als Gurghiu liegt. Am 20. Dezember 1935 beobachtete ich mehrere Exemplare, einzeln oder paarweise an der Mureş, zwischen Reghin und Topliţa, fast an allen Stellen, wo der Fluß nicht zugefroren war. Am selben Tage und auch im Januar 1936 sah ich sie auch am Ufer des Alt, bei Tuşnad und Malnaş (Distrikt Ciuc), wo man sie im Sommer niemals beobachten kann.

Am Gurghiubache konnte ich häufig ihr Verhalten beobachten. Man sieht sie, wie sie am Ufer oder auf Felsstücken und Ästen, die kaum aus dem Wasser herausragen, stehen, oder am Rande des Eises hin und her laufen. Sie tauchen ins Wasser und baden, auch bei größter Kälte. Oft hatte es den Anschein,

daß sie nur zum Spiele ins kalte Wasser tauchen, ohne etwas daselbst zu erjagen. Manchmal tauchen sie auch direkt im Fluge unter, verschwinden dann für einen Augenblick, um dann sofort wieder heraufzukommen. Einmal beobachtete ich eine Wasseramsel wie sie an einem nassen Steine ausglitt und ein unfreiwilliges Bad nahm.

Wieder herausgekommen, schüttelte sie sich so heftig, daß die Wassertropfen nach allen Seiten spritzten.

Gewöhnlich aber verfolgen sie ihre Beute, indem sie im seichten Wasser herumstelzen und nur den Kopf ins Wasser stecken oder ganz untertauchen. Wenn sie in tieferes Wasser kommen, beginnen sie zu schwimmen. Ihre Art zu schwimmen ist sehr merkwürdig: sie bleiben mit dem Körper unter Wasser, so daß nur der Kopf und ein Teil des Rückens und des Kropfes herausragt. (Abb. 1.) Ab und zu beobachtete ich, wie eine Wasseramsel einen Kanal mit starker Strömung überschwimmen wollte, gewöhnlich konnte sie aber nicht dagegen ankämpfen, sondern wurde in seitlicher Haltung abwärts mitgerissen, bis es ihr zu dumm wurde und sie davonflog. Sie kann vom Wasser aus direkt auffliegen, bleibt aber ganz niedrig oberhalb des Wassers und läßt sich nach einigen Metern Fluges wieder zurück ins Wasser fallen, wobei sie rings um sich spritzl. Bei anderer Gelegenheit wieder, wenn sie nicht gegen die Strömung ankämpfen kann, bewegt sie sich weiter, indem sie eine Weile schwimmt, um sich dann plötzlich aus dem Wasser herauszuschellen. Während des Schwimmens kann sie auch Beute suchen, indem sie den Kopf ins Wasser eintaucht, oder ganz untertaucht und dann an einem anderen Ort in einer Entfernung von einigen Metern wieder herauskommt. Sie fürchtet weder Eisnadeln, noch eine allzudünne Eisschichte, oft wirft sie sich mit aller Gewalt gegen dieselbe und drückt sie ein, um in das Wasser gelangen zu können. Manchmal klammert sie sich auch an den über das Wasser hängenden Weidenstämmen an.

Beim Herannahen eines Menschen läßt sie sich fast bis auf den Boden nieder und richtet sich dann wieder empor, dreht den Kopf in alle Richtungen und blinkt gleichzeitig mit den Augen. Sodann schickt sie sich an, in ihrem charakteristischen

niederer Flügel über dem Wasser das andere Ufer zu erreichen, oder fliegt 20—30 m weiter stromabwärts.

Die Männchen singen häufig, auf einem großen Stein im Wasser stehend, sogar im Herbst. Besonders intensiv werden diese Gesänge ab Januar. Am 7. Februar 1936 habe ich im Lăpuşnatal eine Art Balz beobachtet: das Männchen singt, auf einem Stein im Wasser stehend, in einer sehr merkwürdigen Stellung: die Flügel sind ausgebreitet, der Kopf ist nach rückwärts geneigt, der Schnabel aufwärts gerichtet, die Brust geschwellt und die Augen geschlossen; ständig bewegt es dabei die Flügel, duckt sich manchmal, ab und zu neigt es den Kopf, um ihn aber sofort wieder nach rückwärts zu werfen. Das Weibchen wandert inzwischen die ganze Zeit umher, auf dem Steine oder am Ufer.

Am selben und am nachfolgenden Tage habe ich auch Pärchen gesehen, die in der Luft spielten. Ein Vögelchen fliegt hinter dem anderen den Fluß entlang, beide erheben sich manchmal 5—6 m über den Wasserspiegel, lassen sich wieder herab und zwitschern die ganze Zeit hindurch laut vernehmbar.

Zu Beginn des März 1936 schien es mir, als ob ein Pärchen zwischen den Balken der Holzbrücke von Gurghiu ein Nest bauen wollte, es stand aber nach einiger Zeit davon ab und verschwand.

Hirundo rustica rustica L. — Die Rauchschnalbe. Bei Gurghiu häufig. Das erste Exemplar am 20. März 1936 gesehen. Auch bei Lăpuşna sah ich viele. Am 29. April 1936 baute ein Pärchen am Bahnhof Lăpuşna ein Nest.

Delichon urbica urbica (L.). — Die Hausschnalbe. Mehrere Pärchen der Mehlschnalbe nisten an den Gebäuden der Forstschule bei Gurghiu. Am 18. August 1935 beobachtete ich, wie die Jungen aus den Nestern flogen (natürlich die zweite Brut). 1936 erschienen die ersten Exemplare am 22. April, und am Abend desselben Tages waren sie schon in ihre alten Nester zurückgekehrt und begannen sich einzurichten. Bis Ende Juni waren die Jungen der ersten Brut ausgeflogen; die Alten schickten sich sofort an, ein zweites Mal zu brüten, zu welchem Zwecke auch einige neue Nester gebaut wurden.

Auch im Gebirge bei Lăpuşna sah ich am 26. Juni 1936 mehrere Exemplare.

Riparia riparia riparia (L.). — Die Uferschwalbe. Nur einmal wurde ein Exemplar am Gurghiubache nahe dem Dorfe Ibăneşti, am 17. Mai 1936, beobachtet.

Apus apus apus (L.). — Der Mauersegler. 1936 nur zweimal beobachtet: am 3. Juli bei Seaca und am 6. Juli im Forste Mocear.

Upupa epops epops L., der Wiedehopf, ist bei Gurghiu ein ziemlich häufiger Sommervogel.

Alcedo atthis (L.). — Der Eisvogel. Im Frühling und Sommer 1936, zwischen 6. April und 20. Juli wurde ein Exemplar ständig am Gurghiubache und am Teiche im Parke der Forstschule beobachtet.

Picus viridis L., der Grünspecht, ist bei Gurghiu ein sehr häufiger Standvogel. Interessante Beobachtungen über die Winterernährung dieser Art konnte ich im Januar 1937 machen. Ich sah die Grünspechte immer in einer Fichtenpflanzung im Mocearforste, wo viele Ameisenhaufen waren. Etwas genauer untersuchend, fand ich einen Ameisenhügel, der wahrscheinlich den Spechten ständig Nahrung lieferte, da er nach allen Richtungen von großen Galerien von bis 20 cm Durchmesser durchbohrt und von einigen Seiten ganz zerstört war. Ich fand auch andere Haufen, die aber nur oberflächlich beschädigt waren. Diese Beschädigungen wurden nach dem Schneefalle gemacht, während der großen Fröste; es wurde für den Specht natürlich immer schwerer, andere Nahrung zu finden. (Abb. 2.)

Im Frühling fällt der Grünspecht besonders durch seine laute Stimme auf, die er dann immer vernehmen läßt. Ich hörte solche Liebesschreie im Jahre 1936 ab 22. Februar, 1937 sogar ab 5. Februar.

Picus canus canus GM. — Der Grauspecht. Bei Gurghiu ein häufiger Standvogel, aber etwas seltener als die vorige Art. Einige Exemplare wohnten im Parke der Forstschule, während der Grünspecht scheuer ist und nur zufällig dort vorkommt. Da-

selbst sah ich den Grauspecht besonders oft in den Wipfeln großer Robinien und Eschen. Im Herbst und Winter der beiden Jahre (November—Januar), die ich dort verbrachte, kam ein Exemplar ständig in den Hof und untersuchte die Wände des Hauptgebäudes der Schule. Er war besonders in den frühen Morgenstunden zu sehen, wenn im Hofe wenig Leute waren. Ich glaube, er suchte dort die Beeren der amerikanischen Wildrebe (*Ampelopsis quinquefolia* MICHX.), mit welcher die Wände geschmückt sind.

Auch diese Art läßt im Frühjahr oft ihre Brunstrufe vernehmen, etwa von der gleichen Zeit ab, wie der Grünspecht; sie sind aber nicht so laut wie bei diesem.

Dryobates major pinetorum (BREHM), der große Buntspecht, ist bei Gurghiu während des ganzen Jahres, besonders aber im Winter, sehr häufig. Über seine interessanten Gewohnheiten, wie er im Winter die Nadelholz- und Hainbuchensamen in großer Menge verzehrt, habe ich bereits früher eingehend geschrieben.¹

Doch will ich noch bemerken, daß ich sein interessantes „Trommeln“ im Jahre 1936 vom 2. Februar und 1937 schon vom 26. Januar hörte. In der Zeit der Paarung läßt er auch seine gewöhnliche, laute Stimme öfters hören. Die Pärchen lassen während der Paarungsspiele auch andere, melodische Schreie vernehmen, die aus kurzen, leisen, welligen Trillern bestehen. Die Männchen kämpfen in der Paarungszeit miteinander.

1936 fand ich drei Nester des großen Buntspechtes: am 14. Mai in einem Eichenstamm in etwa 6 m Höhe und am 26. Mai zwei andere, eines in einem alten, ganz zerbrochenen und verfaulenden Hainbuchenstamm, in etwa 3 m Höhe, das andere in einer Zitterpappel, etwa 6 m hoch. In allen drei Nestern befanden sich laut piepsende Junge. Die Eltern brachten ihnen immer Nahrung.

¹ Revista Pădurilor, 1937. Nr. 9.

Ich muß aber hier einen kleinen Fehler korrigieren. Das späteste Datum, an welchem ich einen Specht im Mocearforste Waldkiefersamen verzehren sah, war der 28. III., nicht, wie ich dort geschrieben habe, der 13. III.

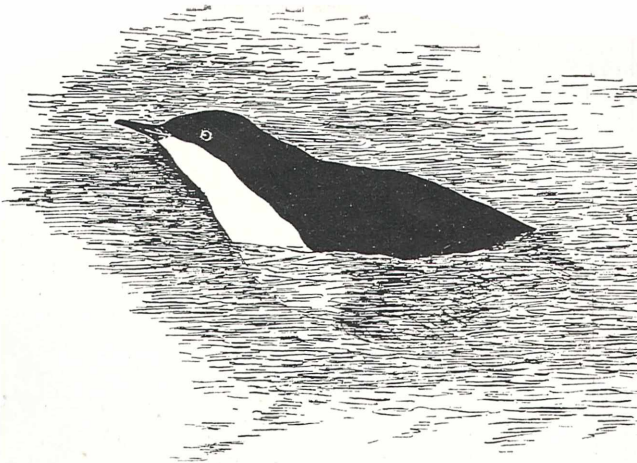


Abb. 1. Eine schwimmende Wasseramsel



Abb. 3. Der Balzflug des Mäusebussards

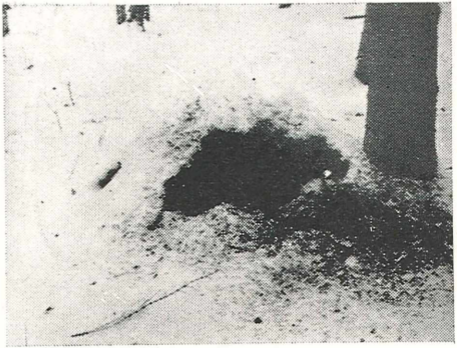


Abb. 2. Ein durch den Grünspecht zerstörter Ameisenhügel

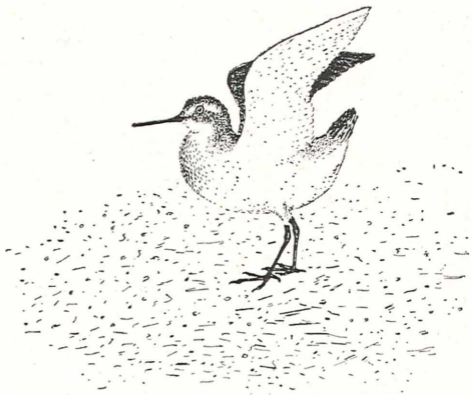


Abb. 4. Ein balzendes Flußuferläufermännchen

Noch am 30. Juni 1936 sah ich ein Pärchen, das wie im Frühling spielte. Am selben Tage hörte ich auch das Trommeln.

Dryobates leucotos leucotos (BECHST.). — Der Elsterspecht. Nur einmal beobachtet, im Parke der Forstschule, am 20. Januar 1937, nach einem Schneesturm, in großem Froste.

Dryobates medius medius (L.), der Mittlere Buntspecht, findet sich bei Gurghiu viel seltener als der Große. Die meisten Exemplare sah ich im Parke der Forstschule. Dort beobachtete ich am 10. Februar 1936 ein Pärchen beim Paarungsspiele. Ich sah diese Art manchmal zwischen 3. November 1935 bis 5. April 1936 und wieder nur einmal am 17. Januar 1937, kann jedoch nicht sagen, ob dies bedeutet, daß er hier nur Wintergast sei.

Dryobates minor hortorum (BREHM), der Kleine Buntspecht, ist bei Gurghiu selten. Ich sah ihn nur am 25. September 1935, dann ab und zu vom Januar bis März 1936, und zweimal im Januar und Februar 1937. Ob er wirklich nur ein Wintergast ist, kann ich, wie bei der vorigen Art, nicht sagen. Am 29. Januar 1936 sah ich im Mocearforste zwei Exemplare in einer großen Schar von Sumpfmeyen. In den anderen Fällen handelte es sich um Einzelexemplare. Am 8. Februar beobachtete ich ein Exemplar im Parke der Forstschule, das auf einem dünnen, trockenen Zweige einer Esche trommelte. Für diese Art ist charakteristisch, daß sie sich besonders in den Wipfeln der Bäume aufhält und ihre Nahrung auf dünnen, jungen Zweigen sucht.

Dryocopus martius martius (L.), der Schwarzspecht, ist nur im Gebirge und daselbst nur in den oberen, mit Fichtenwäldern bestandenen Teilen zu Hause. Ich beobachtete mehrere Exemplare bei Poiana Tiglei und höher oben, nahe dem Seacagipfel, am 4. bis 6. November 1935. Ich glaube, daß sie dort oben ständig hausen. Am 6. Februar 1936 sah ich wieder ein Exemplar bei Seaca an der obersten Waldgrenze nach starkem Schneefall mit großem Frost.

Jynx torquilla torquilla (L.). — Der Wendehals. Bei Gurghiu ein Sommergast, aber selten. Das erste Exemplar sah ich 1936 am 21. April, die letzten 1935 am 18. Juli und 1936 am 8. Juli.

Cuculus canorus canorus L., der Kuckuck, ist bei Gurghiu ein häufiger Sommervogel. Im Jahre 1936 hörte ich den ersten Ruf am 6. April, den letzten am 17. Juni.

Bubo bubo bubo (L.). — Der Uhu. Nur dreimal beobachtet: am 10. September 1936 sah ich am Rande des Mocearforstes zwei prächtige Exemplare; am 28. Oktober 1936 hörte ich seine Stimme in der Nacht beim Dealul Cetății; am 11. Februar 1937 endlich, während einer Wolfsjagd, flog im Mocearforste ein Uhu vor den Treibern auf.

Otus scops scops (L.). — Die Waldohreule. Am 1. Juni 1940 im Parke der Forstschule.

Athene noctua (Scop.). — Der Steinkauz. Im Gurghiu-Dorfe ein ständiger, aber nicht häufiger Vogel.

Strix uralensis liturata TENGM. — Der Uralkauz. Ein Exemplar beobachtete ich im Walde der Gemeinde Caşva am 19. Dezember 1936. Ein zweites wurde mir lebend am 27. Mai 1936 gebracht; man sagte mir, daß es in der Umgebung des Dorfes gefangen wurde. Ich versuchte, es in der Voliere zu halten, aber es schien krank und starb nach einigen Tagen.

Strix aluco aluco L. — Der Waldkauz. Ich beobachtete den Waldkauz und hörte seinen Frühlingsruf manchmal im Mocearforste. Er scheint aber nicht sehr häufig zu sein.

Falco tinnunculus tinnunculus (L.). — Der Turmfalk. Nur einmal, am 9. April 1936 bei Reghin beobachtet.

Buteo buteo buteo (L.). — Der Mäusebussard. Die nächste Umgebung von Gurghiu ist für diese, wie auch für die folgende Art eine vielbesuchte Winterstation. Wir können, meiner Meinung nach, diese Tatsache dadurch erklären, daß das Winterklima bei Gurghiu sehr milde ist. Das Dorf ist gegen Norden durch mächtige Gebirgs- und Hügelketten geschützt. Große Kälte und Schneefälle sind selten, der gefallene Schnee schmilzt bald wieder. Die großen Weideflächen und Ackerfelder bleiben fast immer schneefrei und der Mäusefang ist dadurch sehr leicht. Daß die dortigen Lebensbedingungen für Mäusebussarde sehr günstig sind, geht auch daraus hervor, daß die während des Winters geschossenen Exemplare alle sehr fett sind.

Der Mäusebussard ist somit für Gurghiu und Umgebung ein charakteristischer Vogel. Im Sommer sieht man ihn selten, fast nur in den Wäldern, wo zweifellos einige Pärchen brüten. Anscheinend ziehen im Herbst unsere hier ansässigen Vögel weg, und nach einer gewissen Zeit nehmen die anderen (Wintervögel) ihren Platz ein. Am 20. Oktober 1935 sah ich ein Exemplar und glaube, daß es zu den letzten gehörte, die hier gebrütet hatten. Nachher war durch einen vollen Monat hindurch kein Bussard mehr zu sehen. Ab 23. November erschienen aber die Wintervögel, die bis in den Frühling hinein immer häufiger wurden. Im Frühling 1936 konnte ich auch die durchziehenden beobachten, denn zwischen 22. Februar bis 3. März waren die Bussarde besonders im Islaz Mocear sehr häufig, viel häufiger als im Winter. Am 4. bis 5. März beobachtete ich auch einige Exemplare im Gebirge bei Lăpuşna, wo ich im Winter keine gesehen hatte.

Nach diesem Datum verschwanden sie aber ganz aus den Feldern bei Gurghiu, und ich konnte erst am 23. März im Walde bei Oşoiu wieder mehrere Exemplare beobachten. Ich glaube, daß sich unsere Brutvögel dort befanden, denn ich konnte ihre interessanten Balzflüge den ganzen Tag hindurch beobachten. Der spielende Vogel erhebt sich in einer Spirale, ohne die weit ausgespannten Flügel zu bewegen. Dann macht er eine Reihe von wellenartigen Bewegungen und Schwenkungen, wieder fast ohne die Flügel zu bewegen. Nur am Kulminationspunkte werden die Flügel für einen Augenblick geschlossen und zur gleichen Zeit senkt der Vogel sich abwärts. Schließlich läßt er sich in einer schrägen Linie mit weit ausgebreiteten und stark gebeugten Flügeln herab. (Abb. 3.) Bei diesem Spiel sind alle Bewegungen sehr sanft und graziös. Im Herbst 1936 sah ich noch einige Exemplare auf den Feldern bei Reghin, am 13. September. Später bemerkte ich keine mehr und nur im Januar 1937 erschienen bei Gurghiu die Wintervögel, die aber viel seltener waren als im vergangenen Jahre.

Nebenbei möchte ich hier bemerken, daß ich noch größere Ansammlungen von Mäuse- und Rauhußbussarden im Herbst und Winter auf den Feldern neben der Eisenbahnlinie in den

Distrikten Ciuc, Trei Scaune und Braşov (Kronstadt) gesehen habe.

Buteo lagopus lagopus (BRÜNN.), der Rauhfußbussard, ist bei Gurghiu, wie bereits oben erwähnt, häufiger Wintergast. Ich beobachtete ihn vom 23. November 1935 bis 29. Februar 1936; sie waren anscheinend etwas seltener als die vorige Art. Nur am 22. Februar habe ich mehrere Exemplare gesehen, und glaube, daß es Zugvögel waren, die irgendwo etwas südlicher überwintert hatten. Im folgenden Winter waren sie viel seltener, nur im Januar und Februar 1937 gab es deren mehrere.

Accipiter gentilis gentilis (L.), der Taubenhabicht, ist bei Gurghiu ein Standvogel, aber nicht sehr häufig. Ein altes Weibchen wurde am 24. Mai 1936 geschossen; es war in voller Mauser, also ein Vogel, der in diesem Frühling nicht gebrütet hatte.

Am 1. Februar 1937 sah ich in einer Kieferpflanzung im Mocearforste ein Pärchen, das schon mit seinen Liebesspielen begann; die Vögel flogen nacheinander, immer schreiend, und drehten sich sehr geschickt zwischen den dicht nebeneinanderstehenden Baumstämmen.

Accipiter nisus nisus (L.), der Sperber, wurde nur spärlich, als Wintergast, beobachtet. Das früheste Datum war der 17. November 1935, das letzte 30. März 1936. An diesem letzten Tage wohnte ich dem Kampfe eines Sperbers mit einer Wacholderdrossel bei. Als ich die beiden Vögel bemerkte, kämpften sie miteinander am Boden. Der Sperber hatte die Drossel mit seinen Krallen am Rücken gepackt. Als ich mich näherte, flog der Sperber auf und zog die laut schreiende Drossel mit sich. Beide Vögel schlugen mit den Flügeln um sich — es war ein seltenes Schauspiel. Der Sperber ermüdete bald, flog 2—3 mal vor mir auf kurze Distanzen auf, ließ sich bald wieder nieder. Als er auf dem Boden saß, hielt er die Flügel weit ausgebreitet und atmete schwer. Endlich, als ich mich noch mehr näherte, ließ er sein Opfer aus den Krallen und flog weg. Die Drossel war schwer verwundet, und Blut floß ihr aus dem Schnabel. Als ich sie aber aufnehmen wollte, flog auch sie weg.

Milvus migrans migrans (BODD.), der braune Milan, wurde 1936 zweimal beobachtet: am 20. April bei Dealul Viilor und am 28. April im Walde Sânmihai.

Ciconia ciconia ciconia (L.), der Storch, findet sich in der Umgebung von Gurghiu sehr häufig. Ein Paar brütet regelmäßig auf einem Schornstein des Hauptgebäudes der Forstschule (gerade in dem Teile, den ich bewohnte). Dort habe ich sie im Sommer 1935 vorgefunden. Sie hatten damals 2 Junge, die etwa am 1. August das Nest verließen. Zu dieser Zeit waren bereits flügge junge Störche in der Umgebung des Dorfes. Jeden Abend konnte ich beobachten, wie sie sich auf den trockenen Wipfeln einiger großer Eichen neben dem Bahnhofs Gurghiu sammelten; es waren ihrer daselbst etwa 30 Stück. In der Zeit vom 1. bis 18. August waren die Störche bis auf 2 Stück abgezogen. Im Frühling 1936 sah ich das erste Paar am 21. März zwischen Reghin und Târgu-Mureş; am 23. März beobachtete man sehr viele bei Reghin. Am 24. März erschien das erste Exemplar unseres Pärchens, wahrscheinlich das Männchen. Es begann sofort, Niststoffe herbeizuschleppen und das Nest auszubessern. Das zweite kam erst am 2. April. Von da ab blieb das Pärchen ständig im Neste, begann aber erst ab 24. April zu brüten. Am 10. Juni notierte ich, daß die Jungen — wieder 2 Stück — bereits ziemlich groß waren und ihre Flügel versuchten. Die Eltern nährten sie in dieser Zeit mit dem Futter, das sie aus ihrem Kropf herauswürgten. Manchmal beobachtete ich den ganzen Vorgang der Ernährung, bei dem man die spasmodischen Bewegungen und die Verdickung des Halses der alten Störche gut sehen konnte. Ende Juni waren die Jungen fast so groß wie die alten. Doch blieben sie noch den ganzen Monat im Neste. Mitte Juli konnten sie sich bereits nach oben erheben, und eine Weile in der Luft bleiben, indem sie mit den Flügeln schnell schlugen, doch fielen sie dann wieder in ihr Nest zurück. Während das eine Junge diese Übungen machte, blieb das andere zumeist im Neste und sah ihm zu. Nach dem Fallen des ersteren versuchte das andere und dann wieder das erste. Einmal konnte ich beobachten, wie das eine auf den Rücken seines Bruders stürzte und ihn eine Zeitlang mit Füßen trat, bis dieser endlich Platz machte

und zur Seite sprang. Auch beobachtete ich mehreremale Kämpfe zwischen den Jungen, wobei sie sich gegenseitig starke Hiebe mit den Schnäbeln versetzten. Die Eltern waren in dieser Zeit selten zu sehen, gewöhnlich kam nur das eine am Abend, um auf einem anderen Schornstein weit vom Neste entfernt, zu schlafen. Selten brachten sie Nahrung mit, welche die Jungen jetzt bereits selbständig verzehrten. Am 29. Juli flogen die Jungen vom Neste weg.¹

In diesem Sommer sah ich noch viele Storchennester in der Umgebung von Reghin, bei Gurghiu war anscheinend unser Pärchen das einzige. Am 12. Juli beobachtete ich die ersten flüggen Jungen. Am 16. erschienen ihrer viele auf den Weiden neben dem Dorfe und von da ab konnte ich sie die ganze Zeit bis Ende Juli sehen. Ebenso wie im vergangenen Sommer versammelten sie sich allabendlich auf den dürren Eichenwipfeln, immer an derselben Stelle. Es scheint dies die ständige Versammlungsstation vor dem Aufbruche für alle Störche, die in der ganzen Umgebung gebrütet hatten, zu sein.

Zum Schlusse sei hier noch folgendes bemerkt. Man behauptet, der Storch habe keine Stimme. Einige Gelehrte² behaupten, daß er kein Stimmorgan besitze. Tatsächlich kann der alte Storch nur mit seinem Schnabel klappern und dadurch den charakteristischen und bekannten Laut hervorbringen (dies kann er auch während des Fluges, wie ich einmal in Gurghiu beobachtete). Die Jungen beginnen schon lange, bevor sie flügge sind, (etwa einen Monat zuvor) denselben Laut zu geben wie die Eltern, zunächst viel schwächer, bald aber in der gleichen Intensität. Doch können sie auch zur gleichen Zeit piepsen, genau wie die Jungen der anderen Vögel. Schon viel früher habe ich dieses Piepsen bei einem erst ganz kurz ausgeschlüpften Storchjungen gehört. Die beiden Jungen von Gurghiu piepsten immer und sehr laut, bis zu dem Tag da sie das Nest verließen. Einer

¹ Hier sah ich nie, daß die Alten den Jungen während des Tages mit den Flügeln Schatten machen, wie man es in den ebenen Teilen Rumäniens ständig beobachten kann. Ich glaube, daß bei Gurghiu die Hitze nicht so groß ist, daß es nötig wäre.

² Z. B. M. MENZBIER. *Aves Rossiae*. Moskwa. 1895. Bd. I, S. XXVII.

war besonders schreilustig sobald er seine Eltern erblickte, dann machte er so entsetzlichen Lärm, daß man ihn selbst aus größerer Entfernung hören konnte. Manchmal hörte ich dieses Piepsen, wie auch das Schnabelklappern, während der Nacht.

Daraus geht zweifellos hervor, daß die jungen Störche ein Stimmorgan besitzen. Haben aber die alten wirklich keines, so wäre es unbedingt interessant zu wissen, wann und in welcher Weise sie dasselbe verlieren.

Ardea cinerea cinerea L., der Graureiher, ist bei Gurghiu selten. Ich habe nur einige Exemplare im Fluge beobachtet, und zwar am 25. Mai, 15. Juni und 4. September 1936. Bei Reghin sah ich mehrere Exemplare auf den Feldern am 7. und 13. September 1936. Am 3. Juli 1936 beobachtete ich diese Art an der oberen Mureş, bei Lunca Bradului und Varviz.

Anser albifrons albifrons (SCOP.). — Die Bläßgans. Bei Gurghiu selten, nur im Fluge beobachtet: am 9. Oktober 1935, am 15. März und am 28. Oktober 1936. Interessant ist, daß ich am 6. November 1935 eine Schar über den Seacagipfel in NW Richtung fliegen sah.

Anas platyrhynchos platyrhynchos L., die Stockente, scheint regelmäßig am Gurghiubache zu überwintern. Selbst während der strengsten Fröste sind hier immer einige Stellen nicht zugefroren, an welchen die Enten Nahrung suchen können. So beobachtete ich ein Pärchen am 16. Februar 1936. Zwischen 23.—26. Januar 1937 sah ich ständig 4 Stück, lauter Weibchen, von welchen ich eines geschossen habe. Es roch stark nach Fischen, wahrscheinlich ernähren sie sich hier von kleinen Fischen. Noch einen Erpel sah ich am 1. März 1936, bei einem kleinen Wassergraben neben dem Dorfe.

Anas querquedula L. — Die Knäckente. Nur einmal am 3. April 1936 beobachtet, eine Schar von etwa 20 Stück am Gurghiubache.

Columba oenas oenas L., die Hohltaube, ist in der Umgebung der Gurghiu sehr häufig. Es scheint, daß sich ihre beliebtesten Brutplätze in den alten riesigen Eichen der wissenschaftlichen Reservation im Mocearforste befinden. 1936 erschien die erste Schar

am 28. Februar; in den folgenden Tagen beobachtete ich ihrer immer mehr bis zum 7. März, an welchem Tage ich eine „wirklich riesige Schar“ notierte. Etwa ab 10. März begannen sich die Pärchen abzusondern, die Mänchen begannen zu singen. Nachher sah man sie nurmehr an ihren Brutplätzen. Am 16. Mai notierte ich schon flügge Junge. Sie pflegten sich immer bei der Salzquelle und am Salzboden bei Sărăria einzufinden.

Streptopelia turtur turtur (L.), die Turteltaube, ist in der Umgebung von Gurghiu nicht selten. Im Jahre 1936 wurde das erste Exemplar am 24. April beobachtet.

Charadrius dubius curonicus GM. — Der Regenpfeifer. Nur einmal beobachtet, am 17. Mai 1936 auf den Kieselbänken des Gurghiubaches in der Nähe des Dorfes Ibănești. Es schien mir als ob er dort sein Nest habe.

Vanellus vanellus (L.). — Der Kiebitz. Am 19. Juni 1936 wurde ein einzelnes Exemplar im Fluge über Islaz Mocerar gesehen.

Tringa ochropus ochropus L. — Der Waldwasserläufer. Nur einmal beobachtet, am 30. März 1936, ein Pärchen bei den Salzlümpeln an Sărăria.

Tringa hypoleucos L. — Der Flußuferläufer. Am Gurghiubache sehr häufig. 1936 erschienen die ersten Exemplare am 3. April. Am 7. April konnte ich ihre Balzspiele lange Zeit beobachten. Es waren 3 Stück, anscheinend 2 Mänchen und ein Weibchen. Sie flogen schwebend über dem Wasser oder, wie die Feldlerche, mit erhobenem Kopfe und niederhängenden Flügeln, oder mit hochgestreckten Flügeln, wie die Grasmücken. Die beiden Männchen näherten sich manchmal im Fluge und versuchten, sich mit den Schnäbeln zu schlagen. Hie und da ließen sie sich am Ufer nieder, einmal auch auf einer über das Wasser geneigten Weide, aber besonders oft auf den vertrockneten, halb ins Wasser getauchten Ästen und Zweigen. Zwischen diesen letzteren zwängten sie sich meisterhaft durch, ähnlich wie der Zaunkönig oder die Heckenbraunelle. Halten sie sich gesetzt, so blieben sie ruhig und piffen nur traurig; einer oder der andere flog auf, um einen Kreis über dem Wasser zu machen und sich dann wieder niederzulassen. Nachher aber begann das eigentliche Balzen. Ein

Männchen, auf einem aus dem Wasser emporragenden Stocke sitzend, erhob seine fast parallel gestreckten Flügel und drehte sich auf dem Platze herum. Nachher drehten sich beide Männchen neben dem Weibchen, fortwährend pfeifend, mit erhobenen Flügeln und ausgebreiteten Schwänzen (Abb. 4); manchmal war nur der eine Flügel hochgestreckt, der andere aber niedergelassen. Plötzlich begannen beide Männchen heftig miteinander zu kämpfen. Sie griffen einander an, springend oder bedrohlich einerschreitend. Endlich schritten sie zum Angriffe, packten sich und rollten zusammen wie ein Ball die Uferböschung hinab, bis zum Wasserspiegel. Nachdem sie bereits ihren Kampf beendet, schritten sie noch immer mit erhobenen Flügeln und aufgeblasenen Kröpfen einher. Einer griff auch einen Finken an, der sich in der Nähe niederließ. Das Weibchen war während des Kampfes der Männchen etwas nervös, piff und bewegte seinen Schwanz wie eine Bachstelze.

Nachher habe ich die Flußuferläufer immer auf dem Gurghiubache gesehen. Ich habe auch einmal ein Männchen beobachtet, wie es in Kreisen über dem Wasser flog und sang.

Obwohl ich sehr fleißig nach einem Nest gesucht habe, fand ich keines mit Eiern. Erst am 17. Mai erblickte ich auf einer Kiesbank ein Nest, sehr gut zwischen den Weidenwurzeln versteckt und meisterhaft gebaut. Doch war es schon leer. Die alten Uferläufer waren da, und nach ihrem charakteristischen Verhalten glaube ich, daß die Jungen auch irgendwo im Grase versteckt sein mußten. Es war aber unmöglich, sie zu entdecken.

Scolopax rusticola rusticola L. — Die Waldschnepfe. Bei Gurghiu nur Zugvogel, nicht zu häufig. Im Frühling 1936 zwischen 20. März bis 7. April gesehen. Ich versuchte manchmal, den Abendzug zu beobachten, sah aber höchstens 1—2 Exemplare jeden Abend, manches Mal auch gar keines. Im Herbst einige Exemplare zwischen 27. Oktober und 6. November.

Crex crex (L.). — Der Wachtelkönig. 1936, zwischen 4. Mai bis 16. Juli habe ich manchmal die Stimme dieses Vogels gehört, besonders im jungen Niederwalde bei Mocear, auch auf den Wiesen und Feldern bei Gurghiu.

Tetrao urogallus urogallus L. — Der Auerhahn. Im Gebirge ist der Auerhahn häufig. Ich habe ihn besonders in den obersten Teilen des Nadelwaldes, in der Nähe des Seacagipfels, beobachtet.

Tetrastes bonasia rupestris (BREHM), das Haselhuhn, ist im Gebirge häufig, steigt aber auch in die oberen Teile des Hügellandes hinab. So fand ich einige Stücke am 19. Dezember 1935 im Gemeindeforste Caşva.

Perdix perdix (L.). — Das Rebhuhn. Nur einmal wurde am 26. Juli 1936 eine Schar beobachtet, und zwar im jungen Eichenbestande neben dem Bahnhofe Gurghiu. Man sagte mir, daß die Rebhühner früher viel häufiger waren, aber durch die nicht weidgerechte Jagd fast ganz ausgerottet wurden.

Coturnix coturnix coturnix (L.). — Die Wachtel. 1936 hörte ich manchmal den Schlag der Wachtel und beobachtete einige Stücke in den Feldern neben dem Dorfe Gurghiu, zwischen 29. April bis 26. Juli.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1941/1942

Band/Volume: [91-92_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pascovski S.

Artikel/Article: [Die Vogelwelt bei Gurguiu. 42-74](#)